

Fest In Geiß-Nidda tagt Dienstag Ortsbeirat

NIEDER-MOCKSTADT (lu). Zu einem Grillfest lädt der SPD-Ortsbezirk Nieder-Mockstadt die Bevölkerung am Sonntag, 11. Juli, bereits ab 10 Uhr an die Grillhütte ein. Für das leibliche Wohl ist mit Würstchen und Steaks sowie Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. Selbst bei schlechterem Wetter kann die Veranstaltung stattfinden, da man auf alle Fälle ein Zelt aufstellen will.

NIDDA-GEISS-NIDDA (fr). Der Geiß-Niddaer Ortsbeirat trifft sich am Dienstag, 13. Juli, um 19 Uhr auf dem Dorfplatz zu einer Ortsbegehung.

NIDDA-ULFA (fr).

wie im Veranstaltungskalender der Gemeinde angekündigt – am morgigen Sonntag, sondern erst am Sonntag, 25. Juni, auf dem Spielplatz Schwaderfeld statt. Alle Kinder und interessierte Erwachsene werden auf diesen Termin hingewiesen.

„Böse Situation des Waldes Anlaß für Maßnahmen“

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Nidda fordert von den verantwortlichen Politikern ein sofortiges Handeln

NIDDA (dt). „Der Wald ist ja noch grün“, so lautet eine häufige Aussage von Bürgern, die die schlimme Lage des Waldes und der Natur noch nicht erkannt haben. Niddas Wald-Schützer sind in tiefer Sorge um den langfristigen Fortbestand des Ökosystemes Wald. Jeder einzelne Bürger, Verwaltungen und politisch Verantwortliche sind gefordert, um eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen, den Wald, langfristig zu erhalten.

Die Orkans Schäden von 1990 und deren Wunden sind noch lange nicht geheilt. Die Bemühungen aller Mitarbeiter der Forstämter und der Naturschutzverbände sind sehr lobenswert und hoch anzuerkennen. Aber die Ursachen können damit noch lange nicht beseitigt werden. Viele negative Einflüsse machen die Bemühungen, wieder einen jungen, gesunden Wald hoch zu bringen, zu Nichte. So sind die im Wald lebenden Mäuse zu einem schlimmen Schadfaktor geworden. Selbst etwa acht- bis zehnjährige Bäumchen, von denen man glaubt, daß sie die kritische Jugendphase überlebt haben, werden an der Rinde im Wurzelbereich benagt.

Begünstigt durch den üppigen Krautwuchs, in dem sich die kleinen Nager wohlfühlen, ist ein hoher Prozentsatz der jungen Bäumchen dem Tod geweiht. Die Trockenis der vergangenen Jahre, sowohl im Frühjahr als auch im Sommer, bewirkt ein weiteres Absterben der Bäume aller Altersklassen. Durch überhöhte Wassernutzung sind insbesondere auf grundwassernahen Standorten die Waldbestände stark geschädigt. Auf grundwasserfernen Höhenrücken ist darüber hinaus nach Beobachtungen der Waldschützer die Wasserversorgung des Oberbodens unterbrochen. Die Wälder leben hier nur noch vom Oberflächenwasser, das in

Form des Regens auch nur noch sehr spärlich ankommt.

Im Gefolge der Orkans Schäden und der warmen, trockenen Jahre haben sich Borkenkäfer sowohl am Nadel- als auch am Laubholz massenweise vermehrt. Hinzu kommen blattfressende Raupen und Insekten, die zum Teil vor wenigen Jahren noch als völlig bedeutungslos eingestuft wurden.

Typische Beispiele hierfür sind der Zwei-Punkt-Eichen-Prachtkäfer, der Buchenborkenkäfer oder, wie in jüngster Vergangenheit zu trauriger Berühmtheit gelangt, der Schwammspinne. Noch ist letzterer nicht in unsere Region vorgedrungen. Die SDW-Sprecher Wolfgang Eckhardt und Stefan Betz befürchten jedoch, daß sich mit einem starken Süd- oder Südwestwind die Situation auch im hiesigen Raum sehr schnell ändern kann. Die Raupe wird dann aber nicht mehr in diesem Jahr die Blätter abfressen können, denn derzeit geht die Verpuppung zum Falter voran. Im nächsten Frühjahr könnte es

dann auch hier zu Schäden kommen. Von Frankfurt/Main, Langenselbold und Seligenstadt werden bereits Fraßschäden gemeldet.

Verbißschäden durch Rot- und Rehwild, aber auch durch Hasen, sind zum Teil sehr besorgniserregend. Die in dieser Hinsicht tatkräftige Unterstützung der Jägerschaft zur Lösung der Probleme, insbesondere auf den großen Orkanschaadensflächen, werden seitens der Waldschützer sehr anerkannt. Im wesentlichen bewirken aber die hohen Schadstoffeinträge aus der Luft und den Niederschlägen einen enormen Vitalitätsverlust der Bäume. Die Säurebildner wie Sulfate und Nitrate wirken im Wald durch seine Filterung und die große Blatt-/Nadeloberfläche besonders stark und konzentriert.

Weil sich wenig an Gegenmaßnahmen und Hilfeleistungen für den Wald bewegt, will der Vorstand der Niddaer SDW verstärkt nun zum wiederholten Male und massiver Politiker und Verwaltungen mobilisieren.



Man braucht in den Wäldern heutzutage nicht mehr lange nach kranken Bäumen zu suchen.
Bild: dt

Sa. 10.7.1993